

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 148.

Mittwoch, den 28. Mai.

1834.

Bescheldene Bitte an unsre Stadtbehörde und an den Ausschuss der Communalgarde.

Sollte unsre Behörde wohl geneigt seyn, dem Wunsche so vieler Communalgardisten Gehör zu geben und den Platz, der der Communalgarde zum Exerciren angewiesen ist, durch Einrammeln von kleinen Pfählen und durchgezogenen Leinen oder, ist dieß zu theuer, durch Aufstecken von rothen Distanz-Fähnchen, wie dieß an andern Orten ist, so zu begränzen, daß ein jeder Zuschauer, der über diese Linie hinausgeht, mit Fug und Recht zurückgewiesen werden kann.

Man ist gern dienstwillig, allein durch das Lärmen der Zuschauer und absonderlich unsrer lieben Jugend ist es nicht möglich, das Commando zu verstehen; man macht etwas nicht recht, und bekommt dafür unschuldig einen, wenn auch humanen Beweis. Der Menge beliebt es außerdem noch, einen unbefugter Weise auszulachen, was nicht jedam gleichgiltig ist.

Die Communalgarde-Cavallerie-Könannte mit wenigen 12 oder 16 Mann, die den Linien entlang herunter reiten, diese nothwendige Ordnung herstellen.

Es wird jedesmal beim Exerciren einige Zeit der Ruhe gewidmet, und unsre verehrten Herren Officiere gestatten recht gern, daß während dieser Ruhezeit jeder einige Erfrischungen oder, wie lezthin, Erwärmungen zu sich nehmen, auch einige Bekannte sprechen kann, allein so wie das Exerciren wieder beginnt, muß die Cavallerie befugt seyn, Jeden, er sey wer er wolle, der nicht in den Exercier-Raum gehört, wieder hinaus zu weisen. Ein Vernünftiger wird sich nicht widersetzen, thut es doch einer, so hat er es sich selbst zuzuschreiben, wenn er in polizeiliche Strafe verfällt. *)

*) Eingefendet.

D. Red.

Kritik der Hypothese über „die Schwerkraft“ im Leipziger Tageblatte vom 23. dies. Mon., sign. J. E. S.—

Aus der Ueberschrift, so wie aus dem letzten Satze der Abhandlung ergibt sich, daß der Verf. als Ursache der Schwere, oder der Anziehungskraft, oder Centripetalkraft, überhaupt die Wärme angesehen haben will. Allein in seinem Aufsatze selbst verwickelt er sich in so viel Schwierigkeiten, daß das Unzulängliche dieser Meinung in die Augen springt. — Er giebt der Wärme eine vierfache Bewegungskraft: nach oben, nach unten, nach Norden und nach Süden; das ist also bloß die Bewegung auf einer Fläche, welche die Erde in der Richtung der Erdaxe durchschneidet, und schließt die räumliche Bewegung aus. Nach den besten Beobachtungen aber (man vergl. z. B. M. D. L. Erdmann's populäre Darstellung der neuern Chemie, Leipzig 1834. 8. S. 51*) etc.) wirkt die Wärme nach allen Richtungen strahlenförmig, bildet also eine Wärmekugel, deren Dimensionen freilich durch Umstände fast nie regelmäßig seyn können. Hieraus müßte sich die Magnetnadel nicht bloß nach Norden und Süden, sondern überall hin drehen, d. h. stille stehen, wo man sie hin richtet, und ein Inclinatorium nach dem Erdcentrum und den Himmel sich richten, weil ja dahin, nach des Verfassers Meinung, die Wärme am stärksten wirkt. Außerdem erklärt sich hieraus gar nicht die Stabilität der Pole, und eine auf beiden Seiten gleich schwere Magnetnadel müßte sich eben so gut mit ihrem Südpol nach Norden drehen, wenn ihr nur erst diese Direction gegeben worden wäre. Und wie ließe sich die Declination aus obiger Hypothese erklären? Was hat ferner der Verfasser für Beweise, daß sich specifisch leichtere

*) Von dem vorzüglichen Werke sind erst 14 Bogen erschienen.